

## Finma: Die Furcht vor der Lücke

Freitag, 25. Januar 2019 06:54 | von [Samuel Gerber](#)



Mark Branson, Direktor Finma (Bild: Keystone)

**Das gab es seit der Finanzkrise sehr selten: Die Finanzaufsicht stellt erleichterte Vorschriften für Banken in Aussicht. Bei den betroffenen kleinen Instituten macht sich erstaunlicherweise Skepsis breit.**

Am 14. Januar beschwor **Mark Branson** den «Mut zur Lücke». [Der Direktor der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht \(Finma\)](#), dessen Mannschaften sonst bei fehlbaren Banken jeden Stein umdrehen, versuchte seinem Publikum ein rares Stück Deregulierung schmackhaft zu machen. «Auch andere Jurisdiktionen sprechen von Erleichterungen», sagte der oberste Aufseher über den Finanzplatz, «aber kein Land ist soweit wie wir.»

Beim Publikum, an die 300 Schweizer Chefs und Kader von Schweizer Banken, hat der Auftritt von Branson am zweiten Kleinbanken-Symposium in Bern einen bleibenden Auftritt hinterlassen. Wie auch [finews.ch](#) berichtete, testet die Finma seit vergangemem Juli [in einem Pilotversuch bei 68 Banken](#) der Aufsichtskategorien 5 und 4 eine Reihe von Erleichterungen. Anfang 2020 sollen die Erkenntnisse aus dem Versuchsbetrieb dann nahtlos in ein endgültiges Regime im Rahmen der Eigenmittel-Verordnung des Bundesrats übergehen.

**«Risiko eines Bumerangs»**

Die Aufsicht löst den Schraubstock – wo gab's das schon seit der Finanzkrise, die auch im Swiss Banking eine beispiellose Regulationswelle ausgelöst hat? Insofern ist das neue Kleinbanken-Regime der Finma über den Kreis der betroffenen Institute hinaus mit sehr viel Hoffnungen verbunden. Aber auch, wie sich zeigt, mit einiger Skepsis.

Bankchefs, die sich jahrelang unter Generalverdacht fühlten, trauen den ungewohnten Schalmeienklängen der Aufsicht nicht recht über den Weg. Vorsichtig geben sich etwa **Matthias Preiswerk** und **Daniel Rüedi**, die beiden voll haftenden Teilhaber der Basler Privatbank Baumann & Cie. Vor Journalisten sprachen sie – trotz grundsätzlich positiver Haltung zum Regime – kürzlich vom «Risiko eines Bumerangs».

### **Radar ausschalten**

Spezifisch gibt den beiden Private-Banking-Veteranen die Lockerung des Prüfwesens zu denken. Dank der Anfang Jahr in Kraft getretenen neuen Bestimmungen zum Prüfwesens muss das Durchleuchten der Kleinbanken durch Prüfgesellschaften nicht mehr jährlich, sondern nur noch alle zwei oder drei Jahre erfolgen. «Wir schalten bewusst einen Teil unseres Risikoradars für kleine, aber gut geführte, sichere Banken quasi aus, damit diese Kosten sparen können», warb Branson am Symposium für diese Erleichterung.

Doch bei Baumann & Cie überlegen sich die Teilhaber, ob sie sich trotzdem jedes Jahr prüfen lassen wollen. Der Apparat dazu ist aufgebaut und hat sich bewährt. Hingegen ist unsicher, wie eine Sonderprüfung der Finma aussehen würde, falls es bei gelockertem Regime zu einem Vorfall bei der Bank käme. Andere Banken, heisst es bei Baumann & Cie, machten sich dazu ähnliche Gedanken.

### **Die einfachste verantwortbare Regulierung**

Solche Vorbehalte sind dazu geeignet, die Wirkung des Regimes zu dämpfen. Das weiss auch Branson – und sprach es in seiner Rede von Mitte Januar explizit an. Vielleicht würden einige Banken bereits implementierte Prozesse und Systeme nicht mehr benötigen, erklärte er. «Aber das sollten wir in Kauf nehmen, um längerfristig dafür die einfachste verantwortbare Regulierung und Aufsicht für Kleinbanken in der Schweiz zu haben.»

Auf Anfrage hiess es bei der Aufsicht, die Rückmeldungen auf das Kleinbanken-Regime seien grossmehrheitlich positiv. Im Rahmen des angehenden Dialogs würden natürlich auch kritische Fragen geklärt. «Kritik von den Kleinbanken, dass das Regime zu locker sei, haben wir bislang nicht gehört», so ein Finma-Sprecher. Wichtig sei festzuhalten, dass die Teilnahme am Pilot oder am definitiven Regime freiwillig ist.

### **Fragiles Versprechen?**

Beim Verband Schweizer Regionalbanken (VSRB), wo knapp 30 der rund 60 Mitgliedsbanken am Finma-Pilotversuch teilgenommen haben, gibt man sich ebenfalls konstruktiv – allerdings aus anderer Perspektive. «Der Abbau von hoheitlichen Pflichten ist aus Unternehmersicht zu begrüßen», sagt dort Geschäftsführer **Jürg de Spindler**. Im Gegenzug stünden die Banken aber in der Verantwortung, selber dafür zu sorgen, dass sie die geltenden Vorschriften einhalten und ihre Reputation nicht beschädigen.

Die Befürchtungen beim Verband gehen in eine ganz andere Richtung: dass die versprochenen Vereinfachungen bis zum Inkrafttreten der Eigenmittelverordnung teils wieder rückgängig gemacht werden.

### **Viele Köche beteiligt**

Tatsächlich ist Bransons Finma nicht die einzige Aufsichtsorganisation, die sich mit dem neuen Regime auseinandersetzt. Involviert sind auch die Schweizer Nationalbank (SNB), das Eidgenössische Finanzdepartement (EFD) und das Staatssekretariat für Internationale Finanzfragen (SIF) – und nicht zuletzt die Bundespolitik. **So griff SVP-Ständerat Hannes Germann** in der vergangenen Wintersession das Thema auf. Ob all diese Kräfte ebenfalls Mut zur Lücke beweisen, ist vorderhand offen.

Schon jetzt zeigt sich indes: Ist die Regulationsschraube einmal angezogen, lässt sie sich nur schwer wieder lockern.

© 2019 *finews.ch* - Treffpunkt der Finanzwelt